



Muschelkind erwacht

Muschelkind gähnte und streckte sich. „Ach, bist du aufgewacht?“, fragte eine freundliche Stimme. „Das ist aber schön!“

„Wer ist da? Wer spricht mit mir?“, wollte Muschelkind wissen.

„Ich bin die Muschel Tausendaug“, antwortete die Stimme.

„Und wo bist du?“, fragte Muschelkind neugierig.

„Wo ich bin? Na, du bist lustig!“, meinte Tausendaug und lachte leise. „Ich bin um dich herum. Du liegst in meiner Schale!“

„Ohhh!“, sagte Muschelkind erstaunt. Es tastete im Dunkeln mit den Händen. Rings



herum war alles warm und weich; viele kleine Fortsätze

streichelten Muschelkind. „Das sind meine Tentakeln“, erklärte Tausendaug. „Pass auf!“, sagte sie, „Jetzt mache ich meine Schale ein wenig auf. Dann kannst du etwas sehen.“

Ein matter Schimmer erfüllte mit einem Mal die Muschel. Muschelkind blinzelte. Unzählige Tentakeln wogten hin und her. An ihnen hingen blaue Augen, die alle auf Muschelkind gerichtet waren. „Wie schön“, sagte Muschelkind andächtig und strich vorsichtig mit der Hand über das Innere der Muschel.

„Wie bin ich hierher gekommen?“, fragte das Kind.

„Du hast aber viele Fragen!“, meinte die Muschel. Dann erzählte sie: „Deine Eltern haben dich zu mir gebracht. Da warst du noch ein kleines Ei. Sie vertrauten dich mir an, weil, wie sie sagten, ein Muschelkind in einer Muschel aufwachsen muss.“

„Aha!“, meinte Muschelkind nachdenklich und blieb eine Weile stumm.

„Keine Sorge, du wirst es gut bei mir haben!“, versicherte Tausendaug, als Muschelkind noch immer nichts sagte.

„Oh ja, liebe Muschel, das glaube ich dir“, antwortete Muschelkind. „Ich dachte nur darüber nach, was wohl außerhalb deiner Schale ist.“

„Draußen? Draußen ist der Ozean. Der ist unendlich groß und weit. Aber keine Angst: Wir

liegen hier an einer sehr schönen Stelle: auf einer Sandbank, direkt neben dem Korallenriff.“

„Was ist ein Korallenriff?“, wollte Muschelkind natürlich wissen.

„Ein Korallenriff, hm, wie soll ich das erklären?“, überlegte die Muschel. „Das ist ein lebender Fels. Darin wohnen die Korallen; das sind Tiere, die wie Blumen aussehen. Sie bauen um sich herum das Riff immer weiter. Außerdem leben in den Höhlen und Nischen Fische. Und noch viel mehr Fische umkreisen in Schwärmen das Riff.“

„Oh, wie aufregend!“, rief Muschelkind. „Darf ich mir das mal ansehen?“

„Natürlich darfst du das“, versicherte Tausendaug. „Alle sind schon sehr gespannt darauf, dich kennen zu lernen.“

Die Muschel dachte einen Moment nach. „Als erstes würde ich vorschlagen, du besuchst den Kraken Samson. Seine Höhle ist gleich um die Ecke. Er ist schon alt und hört nicht mehr gut, aber er kennt jeden Winkel hier. Und wann immer du etwas über einen Bewohner des Riffs wissen möchtest, kannst du ihn fragen.“ Tausendaug beschrieb dem Muschelkind genau den Weg zu Samson.

„Warum kommst du nicht mit mir?“, fragte Muschelkind.

„Oh, ich kann nicht: Ich bin hier angewachsen. Und ich



liege sehr gerne hier. Geh‘ du nur alleine und erzähle mir später alles, was du gehört und gesehen hast.“ Und damit öffnete die Muschel ihre Schale noch weiter und ließ Muschelkind hinaussteigen. „Grüße Samson schön von mir“, sagte sie noch und winkte mit ihren vielen Tentakeln.

Muschelkind ging ein paar Schritte und sah sich erst mal um: Ja, da war das Riff - viel bunter, als es Tausendaug je beschreiben hätte können! Und wirklich: Viele Fische glitzerten rings herum im Wasser. Schon kam ein ganzer Schwarm herbei, und im nächsten Moment war Muschelkind umgeben von schillernden Fischleibern. Neugierig betrachtete es die Fische von allen Seiten. Und die Fische starrten genauso neugierig zurück. „Schau an, das ist wohl das kleine Muschelkind“, wisperten sie.

„Ja, das bin ich!“, sagte Muschelkind. „Und wer seid ihr?“

Die Fische kicherten: „Wimpelfische, wir sind Wimpelfische!“

„Guten Tag“, sagte Muschelkind etwas unsicher. „Wollt ihr mich vielleicht begleiten? Ich möchte Samson, den Kraken, besuchen.“

„Den Kraken? Ach nein, lieber nicht. Geh‘ nur allein!“, erwiderten die Wimpelfische, machten alle auf einmal kehrt und schwammen zum Riff zurück.

Muschelkind ging vorsichtig weiter über den weichen Grund. Bei jedem Schritt schwebte es ein wenig im Wasser, dann

sank es wieder mit den Zehen in den weißen Sand. Es kam um einen Felsen herum und stand vor einer großen, dunklen Öffnung. Das musste die Höhle von Samson sein!

Muschelkind bekam Herzklopfen. Es räusperte sich und rief zaghaft: „Samson, hallo, hier ist Muschelkind!“

Keine Antwort. „Das war wohl nicht laut genug“, dachte Muschelkind und probierte es noch einmal.

„Mhm, wer ruft da?“, hörte es eine tiefe Stimme von drinnen. Dann erschien ein Arm mit vielen Saugnäpfen. Er tastete nach Muschelkinds Kopf und steichelte sanft darüber. „Aha, das Muschelkind!“, vernahm es wieder seine Stimme. „Ich habe schon von dir gehört. Erschrick‘ nicht, ich komme zu dir heraus“.

Jetzt erschien ein Arm nach dem anderen, und am Ende blickte ein Kopf mit riesigen Augen zur Höhle heraus. Muschelkind blieb vor Staunen der Mund offen stehen. Bisher hatte es ja nur seine Muschel und ein paar kleine Fische kennengelernt. Und Samson war nun wirklich sehr groß. Aber er lächelte freundlich herab. Da lächelte Muschelkind zurück und sagte höflich: „Guten

Tag, Samson. Ich soll dir schöne Grüße von Tausendaug bestellen.“

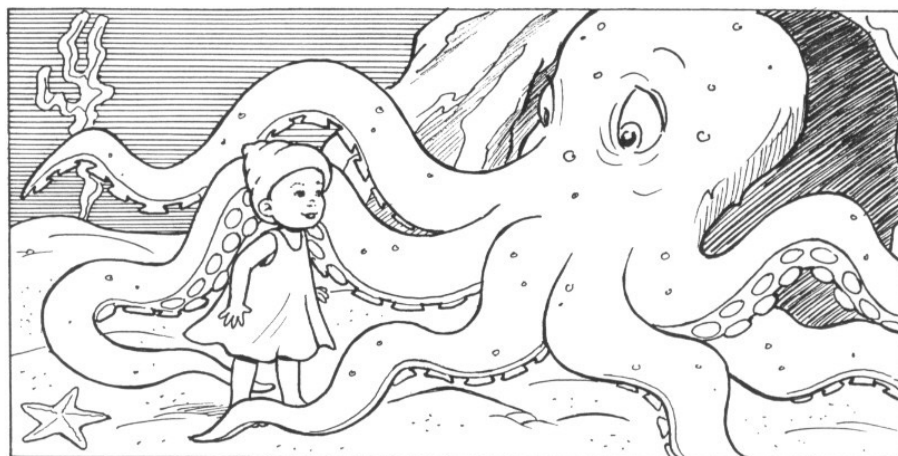
„Danke schön, Muschelkind!“, erwiderte Samson und kratzte sich mit einem Arm am Kopf. Er war wohl noch ein wenig verschlafen.

Während Muschelkind immer noch dastand und den Kraken anstarrte, meinte der: „Na, erzähl‘ doch mal: Was hast du denn schon gesehen vom Riff?“

„Eigentlich bin ich direkt zu dir gekommen“, sagte Muschelkind. „Aber nein: Außerdem bin ich noch den Wimpelfischen begegnet“, fügte es hinzu.

„Außer den Wimpelfischen hast du noch nichts gesehen?“, fragte Samson erstaunt. „Das müssen wir aber ändern! Weißt du was: Wir machen jetzt einen Ausflug. Ich zeige dir die Gegend. Wir wohnen nämlich wunderschön hier!“ Und damit schlang er vorsichtig einen seiner vielen Arme um Muschelkind.

Los ging’s, immer höher und höher schwammen die beiden, bis sie auf das Riff hinabsehen konnten. „Oh, ist das schön!“, staunte Muschelkind, als es die vielen bunten Korallen sah. Das Riff reichte weiter, als man sehen konnte. Sie begegneten großen Fischen, die





Samson repektvoll begrüßten. „Thunfische“, erklärte Samson. „Sie kommen von weit her zum Riff, um sich die Zähne putzen zu lassen.“

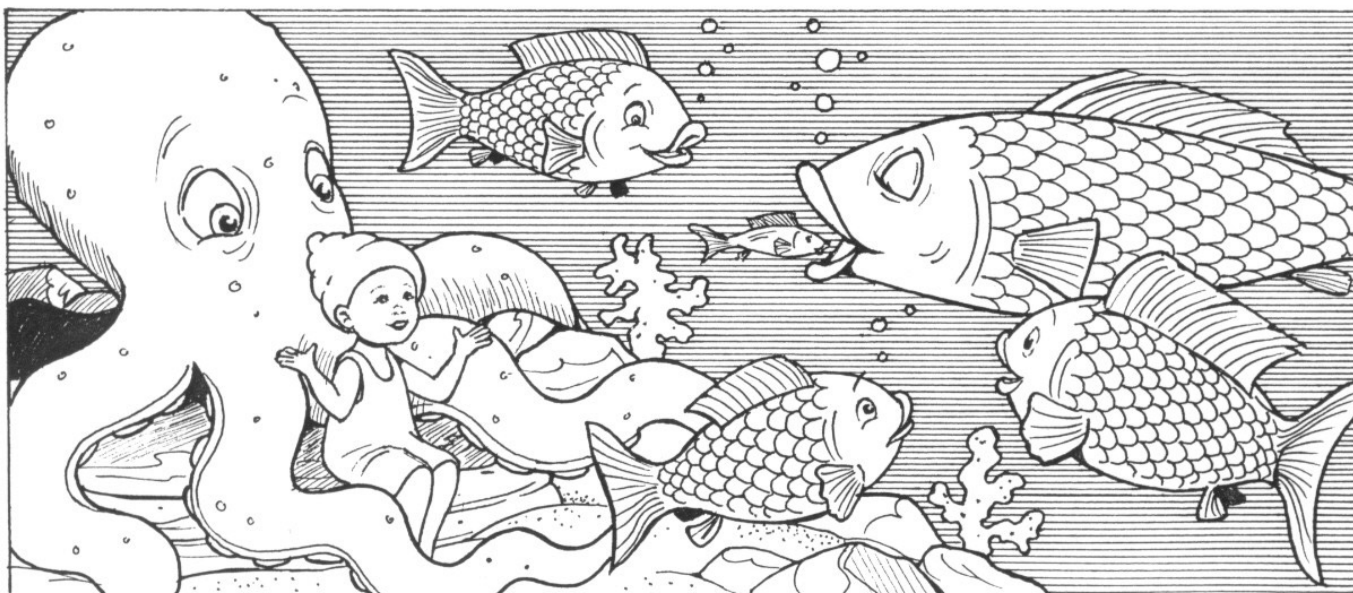
Die beiden drehten eine Weile ihre Runden im Wasser. Dann stiegen sie wieder hinab zu den Felsen. Auf einmal drehte sich Samson um und winkte mit seinen vielen Armen. Da bemerkte auch Muschelkind einen schlanken Fisch mit blauem Streifen. „Das ist der Putzerfisch“, erklärte Samson. „Pass

so feige!“, sagte Samson zu dem Winzling. „Ich will ja nur, dass Muschelkind dich kennenlernt.“

Der Krake ließ den Fisch wieder los und setzte sich mit dem Kind auf einen flachen Stein. Nun konnten sie zusehen, wie der Putzerfisch den großen Fischen die Zähne reinigte: Elegante Thunfische, mürrische Zackenbarsche und viele andere Fische warteten artig, bis sie an der Reihe waren. Dann sperrten sie die großen Mäuler auf, und der Putzerfisch schwamm hinein

endlich!“, rief sie ihm entgegen und öffnete einladend ihre Schale. Muschelkind schlüpfte hinein, winkte noch einmal dem Kraken und sank ins weiche Bett. Es bemerkte auf einmal, wie müde es vom vielen Schauen geworden war. „Liebe Muschel, morgen erzähle ich dir alles“, murmelte es noch; dann war es auch schon eingeschlafen.

*Text: Marion Hofmann-Aßmus, 4/2000,
Idee: Bernhard Aßmus,
Bilder: Stephanie Müller,
© Hofmann.Assmus.Denkfabrik GbR.*



auf, ich zeig‘ ihn dir.“ Der Putzerfisch aber bekam einen Schrecken, als er die ungewohnten Besucher erblickte, und verschwand in einer Spalte.

Samson stieß blitzschnell einen seiner Arme in das Versteck und zog ihn wieder heraus. Da hing der Putzerfisch auch schon an seinen Saugnäpfen. „Sei nicht

und tat seine Arbeit. Muschelkind bekam Lust, sich auch einmal putzen zu lassen. Aber der Putzerfisch war immer noch ein bisschen misstrauisch.

Schließlich ließ Muschelkind sich von Samson zurück zu Tausendaug begleiten. Diese hielt schon erwartungsvoll Ausschau. „Da bist du ja